

## Präsidialadresse Mitgliederversammlung 2012

---

### Henry Dunant

Als der kleine Jean-Henri (ohne „y“) Dunant am 8. Mai 1828 das Licht der Welt erblickte, konnte niemand ahnen, dass dieser Junge, später bekannt als Henry (mit „y“) Dunant, eines Tages die grösste und wichtigste humanitäre Organisation der Welt gründen werde: Eine Organisation mit heute 100 Millionen Mitgliedern und 13 Millionen Freiwilligen weltweit, in der Schweiz sind es 500'000 Mitglieder und 72'000 Freiwillige.

Und ein wichtiger Teil dieser eindrucksvollen Zahl an Menschen sind ....Sie, meine Damen und Herren, Sie, die Sie vor mir sitzen.

Das SRK Kanton Zürich besteht aus rund 860 Aktivmitgliedern, wovon 690 Freiwillige mit Aktivmitgliedschaft sind, aus beinahe 80'000 Fördermitgliedern, 90 Mitarbeitenden und insgesamt 2'300 Freiwilligen. Zusätzlich zählen sich 44 SRK Organisationen mit Aktivmitgliedschaft zum SRK Kanton Zürich. Sie sehen, wir sind ein wirklich grosser und bedeutender Kantonalverband. Dabei sind Sie, meine Damen und Herren, nicht etwa ein bescheidener Teil einer weltweiten Bewegung, nein, Sie sind eine der tragenden Säulen des Werkes von Henry Dunant, denn ohne Sie, die Mitglieder, die Mitarbeitenden und die Freiwilligen, könnte das Werk Dunants nicht weiter bestehen. Ein Hilfswerk besteht aus seiner Basis, aus Menschen, welchen durch ihre Mitgliedschaft das Werk tragen, aus Menschen, welche das Anliegen von Henry Dunant konkret leben: „Helfen, ohne zu fragen wem und warum!“

## **Das SRK Kanton Zürich**

Als ich am 1. November 2011 das Präsidium des SRK Zürich antrat, kannte ich die berühmte und beliebte Hilfsorganisation lediglich von aussen. Inzwischen habe ich das Innenleben des Kantonalverbandes kennengelernt und ich muss sagen, ich bin sehr beeindruckt, von dem was hier geleistet wurde und geleistet wird.

Mein Vorgänger Dr. Jakob Roost hat ein gesundes, ein tadellos funktionierendes Werk hinterlassen. Danke, lieber Jakob.

Ich habe Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen gesehen, welche Dank dem SRK Zürich ihren Platz in der Gesellschaft finden. Ich habe Menschen im Ausschaffungsgefängnis gesehen, welche Dank Rotkreuzmitarbeitern eine für sie extrem wichtige Beratung erfahren durften. Ich habe Patientinnen gesehen, welche dank freiwilligen Fahrern mobil wurden, während sie ohne diese Dienstleitung isoliert geblieben wären.

Dabei ist klar: Ein derart grosses Hilfswerk kann nur funktionieren, wenn es gut geführt ist. Nicht nur Jakob Roost, auch die Geschäftsleiterin Annalis Knöpfel, übergab mir ein tadellos funktionierendes Hilfswerk. Sie und eine professionelle, hoch motivierte Geschäftsleitung und ein engagiertes Kader, sorgen dafür, dass geholfen werden kann, ohne dass gefragt werden muss, wem. Euch allen danke ich von ganzem Herzen für Euer Engagement, für Eure hervorragenden Leistungen.

Annalis Knöpfel wird im Herbst pensioniert. Was ich von Anfang an wusste, wird langsam Realität und es tut mir sehr weh, diese ausserordentliche Frau verabschieden zu müssen. Sie hat viel geleistet, hat aus dem SRK Zürich das gemacht, was es heute ist: Ein Juvel unter den Hilfswerken. Doch dazu später.

## **Der Vorstand**

Meine Wahl zur Präsidentin des SRK Zürich fand im Europäischen Jahr der Freiwilligenarbeit statt. Je älter ich werde, umso mehr wird mir klar, dass unser Staat, unser gesamtes politisches und gesellschaftliches Leben gar nicht funktionieren würde, ohne Freiwilligenarbeit. An dieser Stelle danke ich allen Freiwilligen des SRK Zürich für den Dienst, den sie gegenüber betroffenen Menschen, aber auch im Interesse der gesamten Gesellschaft leisten.

Zur Freiwilligenarbeit gehört auch die Arbeit des Vorstands. Dabei durfte ich einen Vizepräsidenten „übernehmen“, der mir voraussagte, er sei der beste Vizepräsident der Welt. Der andere Henry, derjenige mit dem echten „y“ im Namen, Henry Bliggenstorfer, ist nicht nur ein wandelndes Geschichtsbuch des gesamten SRK -Bereich, nicht nur einer der Statutarisch sattelfest ist, sondern auch ein „blitz“ gescheiter Mensch, einer, der offensichtlich das Herz am richtigen Fleck hat. Danke, Henry, für Deinen Support und vor allem für Deine Loyalität. Sie ist wirklich ausserordentlich. Loyalität in höchstem Mass besitzen auch die übrigen Vorstandsmitglieder. Ursula Kohlbacher, Sefa Dänzer und Andrea Rieder setzen sich mit Herzblut für einen der wichtigsten Kantonalverbände Zürichs ein. Ich danke Euch allen für Eure gute Zusammenarbeit.

## **Zivilisation**

Als Erwachsener machte sich Henry Dunant seine eigenen Vorstellungen von Zivilisation. Was verstehen Sie unter Zivilisation, meine Damen und Herren? Das Wort leitet sich ab vom Lateinischen

„civis“, also Bürger. Es bezeichnet die durch Fortschritt von Wissenschaft und Technik ermöglichten und von Politik und Wirtschaft geschaffenen Lebensbedingungen.

Sie finden das kompliziert?

Ich auch. Dann sage ich Ihnen jetzt, wie Henry Dunant „Zivilisation“ definierte: „Zivilisation bedeutet, sich gegenseitig zu helfen, von Mensch zu Mensch, von Nation zu Nation.“

Das klingt einfach, stimmt. Wie Sie alle selber wissen, ist gegenseitiges Helfen nicht immer einfach. Im Gegenteil: Es braucht nicht selten Mut, Zivilcourage, ja sogar Überwindung. Wen habe ich vor mir? Einen abgewiesenen Asylbewerber? Eine psychisch kranke, verwirrte Patientin? Eine sterbende Patientin? Und wie helfe ich?

### **Europäisches Jahr für aktives Altern 2012**

Antworten auf solche Fragen müssen nicht nur diejenigen finden, welche an der Front mit den Klienten arbeiten. Antworten finden muss auch der Vorstand: Die Gesellschaft wird sich weiterentwickeln. Menschen werden immer älter und es wird immer mehr alte Menschen geben. Dies verlangt beispielsweise nach neuen Lösungen im Bereich Pflege und Betreuung. In diesem Zusammenhang mache ich Sie gerne darauf aufmerksam, dass das Jahr 2012 zum Europäischen Jahr für aktives Altern ausgerufen wurde. Eine Chance für die Gesellschaft, eine Chance für uns.

Fragen gibt es auch im Bereich Migration, denn sie findet statt; zunehmend. Die politische Schweiz steht diesbezüglich vor den vielleicht grössten Herausforderungen überhaupt. Ist das Boot voll? Wie kann die humanitäre Tradition der Schweiz bewahrt werden? Nicht selten wird in

der Debatte das Wort „humanitäre Tradition“ mit dem Label Rotes Kreuz gleichgesetzt. Auch das Rote Kreuz steht vor nie dagewesenen Herausforderungen in Sachen Migration. Es wird nicht einfach werden, meine Damen und Herren, es wird schwierig werden.

Zwei weitere Fragen, auf die der Vorstand eine Antwort finden muss: Es gibt immer mehr Hilfswerke, welche auf Spendengelder angewiesen sind. Wie kann das SRK Kanton Zürich in diesem Kampf um Spendengelder sich positionieren? Und die Frage, die damit zusammenhängt: Wie kann das SRK Zürich seinen Bekanntheitsgrad weitere erhöhen?

Nicht wenige der aktuellen Vorstandsmitglieder werden innerhalb der nächsten Jahre aufgrund der Amtszeitbeschränkung ihre Vorstandstätigkeit aufgeben müssen. So ist es wichtig, dass der Vorstand sich möglichst bald erneuern wird. Es ist uns gelungen, Ihnen schon heute zwei neue Mitglieder zur Wahl vorzuschlagen. In Kürze werden Sie die beiden Kandidaten kennenlernen.

## **Schluss**

Als der kleine Jean-Henri Dunant 1828 das Licht der Welt erblickte, konnte niemand ahnen, dass 184 Jahre später überall auf der Welt seine Wünsche, seine Wertvorstellungen immer noch weiter gelebt werden. Auch hier in der Schweiz, auch hier im Kanton Zürich. Auch durch Sie. Herny Dunant hatte es nie leicht mit seinem Engagement. Im Gegenteil.

Das SRK Zürich, meine Damen und Herren wird es nicht einfach haben mit seinem Engagement. Wer hilft, ohne zu fragen wem und warum, kann anecken, wird anecken. Tun wir es, bleiben wir dran.

